

Erfahrungssatz zu erlangen, der bei dem Obstbau nicht unwichtig ist.

Wrietzen, Jänner 1852.

Ueber die Wirkungen von dem Genusse der Platterbsen.

Aus einem Aufsätze des Freiherrn von Jacquin, im Auszuge mitgetheilt von H. Kalbrunner.

Das österreichische botanische Wochenblatt hat bereits mehrere Aufsätze über die giftigen Eigenschaften einiger *Papilionaceen* gebracht; da jedoch die Ansichten verschiedener Autoren hierüber nicht übereinstimmen, dieser Gegenstand aber in medicinischer und ökonomischer Hinsicht volle Beachtung verdient, so wird hier eine darauf bezügliche Mittheilung, welche den Freiherrn von Jacquin und Herrn Dr. Gruber zu gemeinschaftlichen Verfassern hat, und in den Verhandlungen der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Wien 9. Band, 1. Heft, S. 67 enthalten ist, um so mehr am geeigneten Orte sein, da die erwähnten Verhandlungen dem botanischen Publicum weniger bekannt sind.

Besonderes Interesse dürfte dieser Aufsatz für die vaterländischen Botaniker haben, da es die letzte wissenschaftliche Arbeit ist, welche unser hochverehrter Lehrer in der Botanik, Joseph, Freiherr von Jacquin, im Jahre 1839, kurz vor seinem Tode geliefert hat. — Im Nachstehenden erlaube ich mir daher die Abhandlung im Auszuge mitzutheilen.

Der Erste, welcher den Genuss der Platterbsen zu verdächtigen, und besonders die Samen von *Lathyrus Cicera* als eine der Gesundheit der Menschen und Thiere nachtheilige Nahrung zu bezeichnen suchte, war Duvernoy, Arzt zu Mumpelgard, der diese Meinung in seiner im Jahre 1770 erschienenen Inauguralschrift veröffentlichte. Nach seiner Angabe soll der anhaltende Genuss des Brotes aus Platterbsenmehl bei Menschen Lähmung der Beine bewirken. Diese Erfahrung soll eigentlich von Dr. Binninger zu Mumpelgard herrühren, der die beschuldigte Hülsenfrucht für den Samen eines *Ercum* erklärt, und sich hierin auf Hippokrates beruft, welcher erzählt, dass, als zur Zeit einer Hungersnoth die Einwohner von Aino sich anhaltend von Hülsenfrüchten ernährten, sowohl Männer als Frauen von einer Schwäche der unteren Extremitäten befallen wurden.

Desparanches, Arzt zu Blois, schreibt ebenfalls über die Schädlichkeit des Mehles der grossen Platterbse zum Genusse; da aber bei der häufigen Cultur derselben in Frankreich als Futterpflanze erfahrene Oekonomen über deren giftige Wirkung nichts erwähnen, so dürfte vielleicht eine Verwechslung mit *Ercum monanthos* oder *E. Ercolia* stattgefunden haben, welche nebst der Platterbse mit dem französischen Volksnamen *Jaross* belegt wurde.

Dr. Hirzel, in Zürich, und Dr. Tozzetti, in Florenz, erwähnen ebenfalls einzelne Fälle, wo auf längeren Genuss der Platterbse Lähmungen eingetreten waren.

Inländische Beobachtungen werden nach den Mittheilungen des Dr. B i a s o l e t t o, in Triest, angeführt; diesen zufolge wird sowohl die grosse Platterbse (*Lathyrus Cicera*), als die kleine (*Lathyrus sativus*) längs der Seeküste von Istrien häufig cultivirt, und von den dortigen Einwohnern als Gemüse ohne Nachtheil für die Gesundheit gegessen.

Als im Jahre 1814 zur Zeit der Getreidetheuerung in Dalmatien das Platterbsenmehl häufig zum Brobacken verwendet wurde, entstanden unter den dortigen Einwohnern, vorzüglich in der Gegend von Promina, häufig Lähmungen der Füsse. Die dortigen Landleute schrieben diese Krankheit dem Genusse jener Hülsenfrucht zu; eine von dem Gubernium angeordnete Commission, unter dem Vorsitze des Protomedicus Dr. P i n e l l i in Zara, entschied dahin, man könne der Volksmeinung, der Genuss von Platterbsen sei die Ursache der Lähmungskrankheiten keineswegs beipflichten, derselbe sei wohl nicht schädlicher, als jener der anderen trocknen Hülsenfrüchte, wenn sie beinahe ausschliessend als Nahrung dienen; man müsse daher die vorkommenden Lähmungskrankheiten, welche nur in Mangeljahren eintreten, in anderen, nicht auszumittelnden Ursachen suchen. Auch Leibarzt Dr. H o s t, der diese Gegenden genau kannte, pflichtete der Meinung bei, dass die Hungersnoth die eigentliche Ursache der erwähnten Krankheiten sei.

Aus allen diesen Erfahrungen erhellt die bereits von H i p p o k r a t e s bekannte Thatsache, dass der anhaltende und fast ausschliessliche Genuss der Hülsenfrüchte der Gesundheit nachtheilig ist, es sind hingegen durchaus keine hinreichenden, auf vorurtheilsfreie Beobachtungen beruhenden Gründe vorhanden, dem Genusse der Platterbsen eine specielle giftige oder auch nur schädliche Wirkung zuzuschreiben.

Diese von Freiherrn von J a c q u i n gesammelten und bekannt gemachten Beobachtungen entkräften zwar die gegen die Schädlichkeit des Genusses der Platterbsen verbreiteten Anschuldigungen eine sichere Aufklärung in dieser Angelegenheit könnte aber vor allem nur durch eine genaue chemische Untersuchung der bezeichneten Samen herbeigeführt werden, welche um so erwünschlicher wäre, als wir noch keine chemische Analyse dieser bekannten Hülsenfrucht besitzen.

Personalnotizen.

— Eduard Vogel, in Dresden, unternimmt eine Reise nach Spanien, die vorläufig auf die Dauer eines halben Jahres festgesetzt ist.

— Der Prinz von Canino soll, wie öffentliche Blätter berichten, unter den Auspicien der französischen Regierung eine wissenschaftliche Reise nach Oceanien unternehmen. Den Plan und das Programm dieser Reise soll Humboldt gebilligt haben.

— Freiherr von Widerspach hat nach manchen jahrelangen Irrfahrten in Ungarn, Italien und Galizien sich nun bleibend in Krems niedergelassen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1852

Band/Volume: [002](#)

Autor(en)/Author(s): Kallbrunner Hermann

Artikel/Article: [Über die Wirkung von dem
Genusse der Platterbsen. 253-254](#)